

# Chemie-Exkursion zur Völklinger Hütte



Am 20.05.2015 machten die 8.Klassen des Stefan-Andres-Gymnasiums in Schweich eine Exkursion nach Völklingen. Dort besuchten wir die Völklinger Hütte, die seit 1986 stillgelegt ist und die 1994 zum Weltkulturerbe ernannt wurde.

Nach einer ca. eineinhalbstündigen Fahrt kamen wir dort an. Nun trennten wir uns von den anderen Klassen. Einer der vier Lehrer, die uns dorthin begleitet haben, Herr Engeldinger, Frau Pütz, Frau Freienstein und Herr Fester gingen mit einem Führer pro Gruppe durch das alte Stahlwerk. Zuerst kamen wir an den Winderhitzern der Hütte vorbei. Diese sind bis zu 40m hoch und haben einen Durchmesser von 7m. Davon gibt es dort insgesamt 18, da jeder der sechs Hochöfen drei sogenannte Cowper (Winderhitzer) benötigt. Anschließend zeigte uns unsere Führerin die Granulieranlage des Stahlwerks. Dort wurde die Schlacke, die im Hochofen entstand, mit Wasser vermischt. Dies nannte man Granulieren. Hiernach gingen wir in Richtung Hochofen 6. Auf dem Weg dorthin sahen wir eine wie eine Rutsche aussehende Eisenkonstruktion.

Dies war der Erzschrägaufzug. Dort werden die Materialien, die in den Hochofen kommen, nach oben zu den Öffnungen befördert. Von dort folgten wir dem Weg der Materialien, welche in riesengroßen Kesseln an Schienen von der Decke hingen und sich so weiter zu den Öffnungen der Hochöfen bewegten. Dort, wo diese Kessel entlang fuhren, gab es mehrere Tote pro Woche, da sehr schnell einer der 1700 Mitarbeiter verunglückte. Als wir noch ein Stück weiter gingen, sahen wir zwei Berge, die uns schon auf der Hinfahrt zur Hütte durch ihre ungewöhnliche Form aufgefallen sind. Diese sind künstlich angelegte Berge des Stahlwerks. Sie heißen Hermann und Dorothea und wurden nach dem ehemaligen Besitzer der Völklinger Hütte und seiner Frau benannt.



Ein Stück davor sahen wir noch weiteres Gelände der Völklinger Hütte. Wir sahen dort auch das älteste Gebäude, was zur jetzigen Zeit auf dem Gelände steht. Dies ist die Kokerei. Das war zur Zeit der Stahlproduktion der dreckigste Ort der Hütte, an dem bei einer Temperatur von 1300°C Koks hergestellt wurde. Dies war notwendig, um das

Roheisen herstellen zu können. Doch jetzt zeigt sich die Kokerei als Paradies, da dort ein neues einzigartiges Biotop für seltene Tiere und Pflanzen entstanden ist. Als nächstes kamen wir zur Gichtbühne. Dort werden die Hochöfen von je zwei sogenannten „Füllern“ pro Hochofen befüllt. Danach gingen wir auf die 45m hohe Aussichtsplattform und hatten einen guten Blick auf das Gelände sowie die weitere Industrielandschaft und die Saar. Auf dem Weg wieder nach unten kamen wir an einem Stahlgraben rund um den Hochofen vorbei. Hier wurde der Hochofen gekühlt, indem pro Stunde 260m<sup>3</sup> Wasser hinein gefüllt wurde und das an jedem der 6 Hochöfen. Noch eine Etage darunter hatten wir die Möglichkeit in einen der 6 Hochöfen hinein zu schauen. Man konnte leider nicht viel sehen, da es sehr dunkel war. Als wir am Boden angekommen waren, sahen wir ein als Rammbock funktionierendes hammerartiges Gerät. Dort wurde ein Loch in den Hochofen geklopft und das flüssige Eisen lief heraus. Auf dem Weg in die Gebläsehalle sahen wir Bilder von drei ehemaligen Arbeitern. Diese hatten drei unterschiedliche Filzhüte an, da jedes Abteil der Hütte einen eigenen Hut hatte. Diese Filzhüte wurden durch die enorme Hitze steinhart und zu funktionstüchtigen Helmen.

Die Arbeiter durften auch nur in den ihnen zugewiesenen Bereichen arbeiten und durften nicht einmal einen Arbeiter an einem anderen Ort der Hütte besuchen. In der Gebläsehalle arbeiteten zwölf Arbeiter. Dort stehen Gebläsemaschinen, die Wind in die Hochöfen geblasen haben. Jetzt, nachdem das Stahlwerk geschlossen und zum Weltkulturerbe ernannt wurde, werden dort die verschiedensten Ausstellungen vorgestellt. Momentan wird die "UrbanArt Biennale ®" ausgestellt.



Dies ist eine Kunstausstellung, in der 80 Künstlerinnen und Künstler 120 Werke aus 21 Ländern und sechs Kontinenten ausstellen. Diese Ausstellung ist in der Möllerhalle, in der die Materialien für den Hochofen gemischt wurden. Es stehen 10.000 m<sup>2</sup> zur Verfügung. Vor kurzem war auch in der Gebläsehalle eine große Ägypten-Ausstellung, dort wurden zum Teil echte Mumien und andere Antiquitäten aus Ägypten importiert. Diese Ausstellung war leider schon vorbei als wir vor Ort waren.

Das war unser, wie wir finden, sehr gelungener Ausflug zum Weltkulturerbe Völklinger Hütte. Wir durften uns noch ca. eine halbe Stunde in Kleingruppen auf dem Gelände frei bewegen, bis wir uns wieder an den Bussen trafen, um die Rückfahrt anzutreten. Nun lag noch eine einstündige Fahrt vor uns. Pünktlich zum Schulschluss kamen wir wieder in Schweich an.

Bericht: Antonia Schumacher, Karen Müller, Julia Krüger und Celine Bartel  
Klasse G 8b